

Noch ein bisschen Ionisches Meer

Eine Reise mit dem Segelboot von Preveza in nördlicher Richtung.

Den Hochsommer in Griechenland mit Temperaturen um die 40°C müssen wir nicht unbedingt haben. Nach unserem Frühjahrstörn ([Nur ein bisschen Ionisches Meer](#)), der uns von Preveza aus in den südlichen Teil des Ionischen Meeres führte, haben wir daher die letzten sechs Wochen in unserer nordhessischen Heimat verbracht. Dort wurden wir mit einem verregneten Sommer verwöhnt, was wir auch nicht unbedingt brauchen. Umso mehr freuen meine Frau Irene und ich uns auf den nächsten Törn, der uns diesmal nach Norden in die Gegend von Korfu führen soll. Auch dieses Mal steht uns der Sinn mehr nach interessanten Häfen und schönen Ankerbuchten als Seemeilen zu schinden. Das passt zum Revier, denn an Wind, das wissen wir noch von den letzten Törns, mangelt es hier öfter, was wir aber nicht als Nachteil sehen.

Samstag 19. August 2017

Mit Condor fliegen wir von Düsseldorf direkt nach Preveza. Zu unserem Landliegeplatz bei Ionion Marine sind es nur etwa 3 km. Trotzdem kostet es mit dem Taxi 15 €. Das ist das Minimum für Airportfahrten erklärt uns der Fahrer auch dieses Mal wieder, bringt uns aber auch direkt bis zum Boot. An Bord ist alles ok. Auch die Leiter, um die ich per Email gebeten hatte, ist vorhanden. Alles bestens also, wie uns auch unser britischer Nachbar bestätigt, der bereits bei unserer Abreise an seinem Boot werkelte. Unser Segelfreund Florian von der Balu, mit dem wir uns locker verabredet hatten, ist wenigen Stunden vor uns aus Frankfurt gekommen. Abends gehen wir gemeinsam essen und trinken ein Glas auf unser Wiedersehen und ein gutes Gelingen der anstehenden Törns.

Sonntag 20. August 2017

Das Vorbereiten des Bootes ist Routine und nicht weiter erwähnenswert, da nach so vielen Jahren jeder Handgriff sitzt und so freuen wir uns auf das Launching, das ich für morgen Vormittag vereinbart habe.



Bei Ionion Marine werden die Boote an Land auf Stahlgestellen gelagert.



Mit einem speziellen Portalkran kommt die MERGER wieder in ihr Element.

Montag 21. August 2017

Der Himmel ist bedeckt und vereinzelt spüren wir auch mal ein paar Tropfen Regen. Pünktlich um 9 Uhr rücken die Jungs von Ionion mit dem Transportwagen an und nicht mal eine halbe Stunde später ist die MERGER wieder im Wasser. Schon auf der kurzen Fahrt ans gegenüberliegende Ufer begleitet uns eine der

in Preveza häufigen Schildkröten und streckt immer wieder ihren Kopf zum Luftholen aus dem Wasser. Um diese Zeit, lange vor dem allgemeinen Aufbruch, ist es jetzt in der Hauptsaison noch schwer einen Liegeplatz zu finden. Im hinteren Bereich vor der Stadtverwaltung werden wir schließlich fündig, allerdings funktioniert in diesem Bereich weder die Wasser- noch die Stromversorgung.

Kaum sind wir fest, begrüßt uns schon der Kassierer der Liegegebühren wie alte Bekannte. erinnert er sich tatsächlich an uns? Wie immer möchte er 5,07 € für die Nacht und wünscht uns einen schönen Aufenthalt. In der heißen Mittagszeit kann man sowieso nicht arbeiten und der Rest des Tages vergeht mit dem Einkaufen von Vorräten und dem am ersten Abend fast schon obligatorischen Besuch bei Thalia im Restaurant Mythos.



Kai in Preveza



Innenstadt in Preveza

Dienstag 22. August 2017

Die Kühle des Morgens nutzen wir das Schlauchboot vom Lagerplatz unter der Vorschiffskoje an Deck zu hieven und die Segel zu setzen aber dann sind wir soweit fertig, morgen können wir auslaufen. Unser Mittagsschlafchen ist jäh zu Ende, als ein Charterboot bei einem missglückten Anlegemanöver lautstark an unsere Bordwand kracht. Sichtbare Schäden haben wir nicht und der Skipper ist sich auch keiner Schuld bewusst, es fehle ihm einfach an Übung.

Mittwoch 23. August 2017

Es geht los. Ein leichter SE begünstigt unsere Fahrt. Gleich nachdem wir die ausgetonnte Fahrrinne verlassen haben, rollen wir die Segel aus. Mit guten 4 kn treibt es uns bei halbem Wind nach NW. Bis etwa 11 Uhr dauert der Spaß, dann lässt der Wind wie erwartet erheblich nach. Unter als 3 kn Fahrt ist einfach zu wenig um unser Tagesziel die Insel Paxos in vernünftiger Zeit zu erreichen. Also muss der Diesel ran. Gegen 14 Uhr frischt es wie üblich dann aus NW aus aber eine Stunde später laufen wir schon in Gaios ein. Einen Liegeplatz zu finden ist auch um diese Zeit schon extrem schwierig. Während wir überlegen, ob es nicht Sinn macht gleich nach Lakka weiterzulaufen, winkt uns ein freundlicher Charterskipper heran. Zwischen seinem Boot und dem Nachbarn ist noch ein schmaler Platz und wenn wir ein bisschen quetschen sollte es für uns noch reichen. Leider ist es genau an der engste Stelle des Schlauches zur vorgelagerten Insel Agia Nikolaos. Bis zum gegenüberliegenden Ufer sind es vielleicht 40 m. Ich muss also dicht am Ufer zurücksetzen, rückwärts einschwenken und im Schwenk genau an der richtigen Stelle den Anker fallen lassen, was natürlich nicht zu meiner Zufriedenheit klappt. Mein Anker liegt sichtlich über seinem. Ich

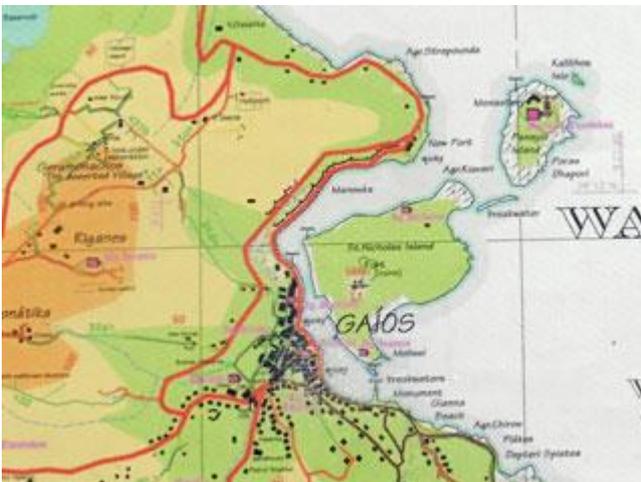
schäme mich aber er nimmt es mit Humor, es wäre bei weitem nicht der einzige Ankersalat. Damit hat er sicher Recht, mir wäre es trotzdem lieber, wenn ich nicht daran beteiligt gewesen wäre.

Gaios kennen wir vom letzten Jahr. Der Ort ist sehr touristisch und gemessen an Preveza liegen Hafengebühren und Restaurantpreise auf einem deutlich höheren Niveau. Wir finden trotzdem, dass man unbedingt einmal hier gewesen sein sollte.



Es fängt gut an, eine leichte Brise treibt uns nach Norden.

Gaios auf der Insel Paxos



Ein vorgelagertes Inselchen schützt die Liegeplätze in Gaios.

Viel Platz für den Anker bleibt nicht, wenn man wie die MERGER an der engsten Stelle liegt.

Donnerstag 24. August 2017

Unser Liegeplatz liegt direkt vor dem Restaurant Manesko. Obwohl es nach unserem Eindruck von außen schon reichlich Patina angesetzt hat, ist viel Betrieb. Laute Musik begleitet uns bis spät in die Nacht. Erst gegen 3 Uhr wird der Schalter umgelegt und um kurz vor vier sind dann auch die letzten Flaschen zusammen geräumt, so dass endlich Ruhe einkehren kann bis um halb sechs die Müllabfuhr kommt. So ist das eben, wenn man mit seinem Boot im Zentrum des pulsierenden Lebens festmacht.

Des bescheidenen Eindrucks, den weißhaarige Männer in meinem Alter bei jungen Frauen hinterlassen, bin ich mir durchaus bewusst. Hier in Gaios darf ich den positiven Aspekt dieser Tatsache erleben. Die

attraktive Blondine, die hier die Hafengebühren kassiert, läuft, obwohl ich im Cockpit auf dem Präsentierteller sitze, zigmal an mir vorbei, ohne mich im Geringsten wahrzunehmen. Sie kassiert rechts, sie kassiert links, mich behandelt sie wie Luft. Selbst als ein italienisches RIB mit gleich drei 350 PS Außenbordmotoren am Heck kurzzeitig neben uns anlegt, ist sie mit zwei Kollegen der Hafenz Polizei sofort zur Stelle. Alle Papiere werden peinlich genau kontrolliert und es wechseln mehrere Scheine den Besitzer. Anschließend verschwindet sie wieder ohne mich auch nur eines Blickes zu würdigen. Sind wir mit unserem bescheidenen Boot vielleicht nur Peanuts für sie, die die Mühe nicht lohnen? Egal, hinter ihr her zu laufen kommt mir nicht in den Sinn, so nötig habe ich es dann auch wieder nicht.

Als das RIB auch noch unseren Anker reißt, nutzen wir die Gunst der frühen Mittagsstunde und suchen uns einen neuen Liegeplatz, der jetzt leichter zu finden ist. Etwa 200 m weiter vorne werden wir fündig. Hier ist die Wasserfläche wesentlich breiter, so dass genügend Platz für unsere Kette bleibt. An Land ist nur eine kleine Gaststätte zwischen einem Reisebüro und einer Verkaufsstelle für Olivenöl. Das verspricht zumindest tendenziell eine ruhigere Nacht.



Der Fackelwerfer von Paxos. Zu seiner Zeit galt er sicher als Terrorist, heute setzt man ihm als Freiheitsheld ein Denkmal. Alles eine Frage der Perspektive. So ändern sich die Zeiten.

Freitag 25. August 2017

Heute ist es deutlich ruhiger im Hafen und es gibt auch wieder Liegeplätze. Die Erklärung dafür ist simpel. Morgen ist Wechsel bei den Charteryachten und alle müssen zurück nach Korfu oder Lefkas. Umso mehr fallen die Italiener auf, die deutlich dominieren. Sie kommen mit ihren Booten über die nahe Straße von Otranto und freuen sich über das niedrigere Preisniveau und die im Vergleich zur italienischen Ostküste abwechslungsreichere Landschaft. Anfang September sollte aber auch dieser Spuk weitgehend vorbei sein.

Unser Reiseführer (Müller) empfiehlt in Gaios besonders die Taverne Klis etwas außerhalb des Ortes. Große Portionen gäbe es dort und sehr preiswert soll es auch sein. Das können wir nicht bestätigen. Nach unserer Erfahrung ist auch nicht besser oder billiger als woanders aber der wirklich sensationelle Blick von der Terrasse, ist allein schon den Spaziergang 500 m von der Ortsmitte die Küstenstraße nach Süden wert.

Am Nachmittag ist plötzlich großes Getöse. Auf den freien Liegeplatz neben uns hätte eine Segelyacht mit vielleicht 40

bis 50 ft prima gepasst. Jetzt quetscht sich einer der üblichen total überladenen Touristendampfer hinein. Viel zu groß für den Platz drückt er das Feld brutal auseinander. Er sei „professional“ und deshalb dürfe er das, meint der Kapitän nur, denn am Kai für die Touristenschiffe sei kein Platz mehr. Bei uns hält sich der Druck auf die Leinen in Grenzen, die Festmacher des Franzosen auf der anderen Seite sind aber zum Reißen gespannt und lassen sich so auch nicht mehr verändern. Er holt deshalb die Hafenz Polizei und beschwert sich. Raus kommt natürlich nichts dabei, als Ausländer hat er keine Chance.

Abends entdeckt uns die Blonde dann doch. 19,72€ den höchsten Preis, den wir bisher in Griechenland bezahlt haben, will sie für die kommende Nacht von uns haben. Wasser und Strom kommen bei Bedarf noch hinzu. Umso weniger bin ich böse, dass sie uns in den vergangenen Tagen so hartnäckig übersehen hat.

Samstag 26. August 2017

Es muss ganz kurz vor dem Auslaufen passiert sein. Erst auf See merke ich, dass ich unbemerkt in die Hundesch... getreten bin. Jetzt ist das ganze Deck versaut. Der Tag fängt demnach nicht so gut an, es kann nur noch besser werden.

Unser heutiges Ziel ist nicht weit. Vom letzten Jahr haben wir die Bucht von Lakka im Norden der Insel in bester Erinnerung. Das unverschämt grüne Wasser lässt Karibikfeeling aufkommen. Auch heute ist das nicht anders und bei aktuell 28,6°C nehmen wir gleich ein erstes Bad.



Langsam spricht sich der Umweltschutzgedanke auch in Griechenland herum.



Bei dieser Fähre vor Paxos ist aber sicher noch ein längerer Lernprozess notwendig.



Lakka ist eine Bucht wie aus einem Traum, die einen Vergleich mit der Karibik nicht scheuen muss.



Das Wasser wirkt fast unverschämt grün und ist dabei glasklar.

Mit Absicht haben wir den Samstag gewählt um nach Lakka zu kommen. Die meisten Charterer sind dann auf Korfu zum Bootswechsel und es lässt sich leichter ein Ankerplatz finden, da die Bucht sehr beliebt ist.

Wir haben heute fast die freie Auswahl, selbst einen der wenigen Plätze am Kai hätten wir noch bekommen können. Das wollen wir aber nicht, nach dem Trubel von Gaios steht uns der Sinn eher nach Ruhe.

Wir gehen mehrfach vom Boot aus schwimmen und nachmittags, nachdem die größte Hitze des Tages vorbei ist, pumpe ich auch das Dinghi auf, verzichte aber auf den Motor, weil das für die 150m zum Strand einfach nicht lohnt. Abends gehen wir dann erstmals an Land, verschaffen uns einen ersten Eindruck vom Dorf und essen in einem der vielen Lokale.

Montag 28. August 2017

Seit zwei Tagen liegen wir nun in dieser traumhaften Bucht, genießen die Landschaft um uns herum und vor allem die unglaubliche Farbe des Wassers, an dem wir uns immer noch nicht sattsehen können. Bei so viel Licht bleibt der Schatten nicht aus. Der kommt am späten Nachmittag in Form der Geißel des Ionischen Meeres. Wie die Heuschrecken fällt eine englische Flotille (Sailing Holidays) über die Bucht her und mit der Ruhe ist es aus. Die Guides preschen mit hoher Bugwelle umher und weisen jedem einem Ankerplatz zu. Im Nu ist alles um uns herum dicht. Für meinen Geschmack liegen die Boote viel zu eng beieinander, man versteht jedes Wort, was auf den Nachbarschiffen gesprochen wird. Gottseidank sind die Wetteraussichten für heute Nacht weiterhin „calm“, so dass mit Kollisionen wohl nicht zu rechnen ist.



Vorsicht Flotille im Anmarsch, gleich geht das Chaos los.

Viel zu nah ankern die Flotillenboote neben uns.

Dienstag 29. August 2017

Nachts um zwei weckt mich letztmals ein Außenborder mit dem die hartnäckigen Nachtenten an Bord zurückkehren. Kurz nach dem Hellwerden gegen 7 Uhr rasselten dann die ersten Ankerketten und das Chaos beginnt sich langsam aufzulösen.

Anders als an allen bisherigen Tagen dieses Törns ist der Himmel heute bedeckt. Wir haben den Eindruck es wird gar nicht richtig hell und ab und zu fallen sogar ein paar Tropfen Regen. So als Abwechslung zur spätsommerlichen Hitze empfinden das mal als ganz angenehm. Schlecht ist es vor allem für die Strombilanz, die heute ganz sicher nicht wie sonst einigermaßen ausgeglichen ist. Die Sonnenkollektoren auf dem Bimini leisten unter diesen Bedingungen nur ein Drittel des üblichen.

Nachmittags kommt dann der angekündigte Starkwind auf. Mit bis zu 23 kn bläst es aus NW und die MERGER zieht heftig an ihrer Kette. Entgegen sonstigen Gewohnheiten verzichten wir heute auch auf das

Abendessen an Land und bleiben an Bord. Gegen Mitternacht flaut der Wind dann wieder ab und wir haben einen sternenklaren Himmel.

Freitag 1. September 2017

Sechs Tage haben wir in Lakka vor Anker gelegen. Die wundervolle Umgebung, die Ruhe (Wenn keine Flotille da ist!) und das Gleichmaß des Tagesablaufes haben uns gut getan. Jetzt soll es trotzdem noch ein wenig weiter nach Norden gehen, die Insel Korfu kennen wir bis jetzt noch nicht.

Die Fahrt ist ereignislos und findet wie oft mangels Wind größtenteils mit Motorhilfe statt. Als ersten Anlaufpunkt habe ich mir den Hafen von Benitses, über den man viel Widersprüchliches liest, ausgeguckt. Bis zu einer Marina mit allem Drum und Dran ist die Rede, im völligen Gegensatz dazu ist er auf meiner Seekarte überhaupt nicht verzeichnet.



Der Hafen von Benitses ist gerammelt voll, da viele Boote hier ohne Aufsicht zurückgelassen wurden.



So verhindert der Skipper dieser HR wenig kameradschaftlich, dass andere Boote bei ihm längsseits gehen.



Festung in Korfu



Von oben hat man einen fantastischen Ausblick.

Wir tasten uns vorsichtig hinein und finden einen typischen griechischen Hafen vor. Es gibt weder Wasser noch Strom (die vielen Säulen funktionieren nicht) aber mangels Verwaltung auch keine Gebühren. Die Boote liegen etwas chaotisch wo gerade Platz ist meist an mehr oder weniger maroden Muringen. Dabei ist

der Hafen gerammelt voll. Wohl wegen des nahen Flughafens wurden viele Boote hier zurückgelassen und sind nicht bewohnt. Wir legen uns, weil absolut nichts anderes zu finden ist, als dritter im Päckchen vor einen der Fingerstege. Unsere beiden Nachbarn sind ebenfalls nicht da. Morgen will ein anderes Boot am nächsten Steg abreisen, dann können wir dessen Platz übernehmen verspricht uns dessen Bordfrau.

Samstag 2. September 2017

Das mit dem neuen Platz hat natürlich nicht geklappt. Die Koordination zwischen Ihm und Ihr hat wohl nicht richtig funktioniert und Er hatte den Platz schon einem anderen Italiener versprochen, der ebenfalls eifersüchtig darüber wacht, dass sich niemand neben ihn ins Päckchen legt. Er schickt neu hereinkommende Boote auch am Abend bei beginnender Dunkelheit wieder weg. Für uns völlig unverständlich!

Unseren direkten Nachbarn haben wir inzwischen auch kennen gelernt. Es ist ein netter Grieche, der wohl in der Nähe wohnt und nur ab und zu mal nach seinem Boot schaut. Er hat kein Problem damit uns an seiner Seite liegen zu haben. Wenn er weg möchte, könnten wir ja vorher die Plätze tauschen meint er nur.



Die Altstadt von Korfu liegt malerisch zwischen den beiden Forts.



Der alte Hafen, der uns so sehr empfohlen wurde, enttäuscht uns. Es ist laut und schmutzig.

Sonntag 3. September 2017

Anders als sonst hat es sich in der Nacht zugezogen und Wind ist aufgekommen. Erst gegen 11 Uhr klart es auf. Wir beschließen den verbliebenen halben Tag zu nutzen und das nicht weit entfernte „Ferienhäuschen“ von Sissi bzw. später Wilhelm anzuschauen. Daraus wird nichts. Der Bus ist gerammelt voll und wir verpassen die Haltestation. Als uns das bewusst wird, sind wir schon fast in Korfu-Stadt. Auch gut denken wir, da ist es mindestens ebenso interessant wie bei Kaisers.

Das Gewusel in der Altstadt am Sonntagnachmittag ist beeindruckend. Nachdem wir einigermaßen einen Überblick haben, entschließen wir uns heute nur das alte Fort anzusehen und morgen wiederzukommen.

Von historischen Militäranlagen haben wir keine Ahnung aber der Ausblick ist fantastisch. Bis hinauf zum Leuchtturm quälen wir uns in der Hitze und werden durch immer neue Perspektiven überrascht.

Montag 4. September 2017

Wie das mit dem Bus funktioniert, wissen wir ja schon. Entsprechend unserem Vorsatz von gestern fahren

wir noch einmal nach Korfu-Stadt. Diesmal lassen wir uns mit den Touristenströmen durch die malerischen Gassen der Altstadt treiben, besuchen den alten Hafen, der uns als besonders schön beschrieben wurde, ohne dies aber nachvollziehen zu können. Es gibt nur wenige Boote dort und das Wasser ist extrem schmutzig.

Am Nachmittag, wir haben das Gefühl überall schon mal gewesen zu sein, nehmen wir kurzentschlossen einen Bus zurück.

Dienstag 5. September 2017

Für heute steht nun aber endlich Sissis Ferienhäuschen auf unserem Plan. Da wir den Bus nur wenige Stationen nutzen könnten, gehen wir gleich zu Fuß. Etwa einen Kilometer geht es am Meer entlang, dann folgen wir der Straße in die Berge. Der Anstieg ist steil und anstrengend aber nach einer dreiviertel Stunde sind wir schon da. Zig Reisebusse säumen trotz der frühen Morgenstunde - es ist erst 10 Uhr - auf den letzten 500 m den Weg und am Ziel angelangt, finden wir uns zwischen hunderten Touristen wieder. Immerhin handelt es sich um eine der touristischen Hauptattraktionen, die Korfu zu bieten hat.



Kaiserin Sissi Sommersitz, heute eines der Haupttouristenziele auf Korfu.



Einen schönen Blick von der Terrasse hat sie gehabt, den Flughafen gab es zu ihrer Zeit noch nicht.

Mittwoch 6. September 2017

Es geht weiter. Wie oft haben wir in der ersten Stunde noch recht guten Wind zum Segeln, der aber nach 10 Uhr einschläft. Wenn wir dann mit um die 2 kn dahin dümpeln verliere ich regelmäßig die Geduld und starte den Motor. So auch heute. Rechtzeitig zum Anlegen gegen 13.30 Uhr kommt der Wind dann umso heftiger wieder. Auch heute haben wir mit Böen zu kämpfen als wir in Platara festmachen. Zu allem Unglück läuft es auch nicht so einfach wie sonst, da die Ankerkette wegen eines „Knotens“ nicht über die Winde will. Aber auch das Problem wird schnell gelöst.

Wir sind noch nicht ganz fest, da spricht uns schon eine Polizistin der Coastguard an, wir mögen die Papiere vorbereiten, sie wolle uns kontrollieren. Vorzubereiten gibt es nichts, unsere Papiere sind übersichtlich geordnet in Klarsichtfolien in einer Mappe. Als erstes interessiert sie natürlich unser DEKPA und danach erst das Flaggenzeugnis. Funk, Führerscheine etc. sind uninteressant. Es gibt also nichts zu meckern. In ihrem Gefolge kommt dann auch gleich ein junger Mann um die Hafengebühr zu kassieren. 14 € finden wir für griechische Verhältnisse und angesichts der fast nicht vorhandenen Infrastruktur recht happig, denn es gibt weder Wasser noch Strom.

Dafür hat die nächste Hafenkneipe wie häufig ein recht ordentliches WiFi, das uns auch an Bord einen problemlosen IN-Anschluss beschert. Als außergewöhnlich empfinden wir allerdings den Service des Restaurants Olga. Die Wirtin spricht nicht nur gut Deutsch, sondern hält für ihre Gäste auch Duschen bereit, die man nach Reservierung eines Tisches für den Abend kostenlos nutzen darf. Zu allem Überfluss verwöhnt sie uns dann mit einer Fischplatte, die wir nicht so schnell vergessen werden. Na ja, vielleicht hat auch der traumhafte Sonnenuntergang, den wir beim Essen auf ihrer Terrasse bewundern durften, ein bisschen dazu beigetragen.



Der Hafen in Platara



Während des Abendessens bei Olga bewundern wir den Sonnenuntergang.

Donnerstag 7. September 2017

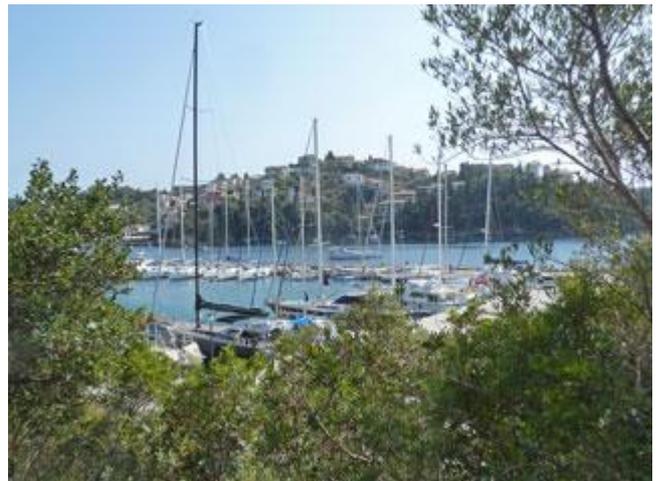
Platara als Ort gibt wirklich nicht viel her. Man bekommt das nötigste des alltäglichen Bedarfs und damit hat es sich eigentlich schon. Der junge Mann, der gestern so eifrig die Hafengebühren kassierte, taucht auch nicht mehr auf, was die Kosten dann wieder etwas relativiert. Morgen werden wir wohl weiterfahren.

Freitag 8. September 2017

Nach Sivota sind es nur 6 sm. Die uns zur Verfügung stehenden Reiseliteratur widerspricht sich. Einig ist man sich aber, dass muss unbedingt dort gewesen sein sollte. Wir nähern uns vorsichtig und entschließen uns, da im geschützten Hafenbecken jetzt am frühen Vormittag noch viel frei ist, dort einen Platz zu suchen. Zu unserer Überraschung gibt es sogar Muringleinen, die uns von einer Dame in weißen(!) Hosen angereicht wird. Wie sie es bei den immer schmutzigen Leinen macht, dass die Hose auch nachher noch weiß ist, bleibt mir ein Rätsel. Sie scheint Übung zu haben, denn es stellt sich schnell heraus, dass sie die Kassiererin der Hafengebühren ist.

14,50€/Tag werden für unsere MERGER fällig. Das ist nur wenig mehr als in Platara und da es sich um einen touristischen Hotspot handelt, durchaus gerechtfertigt. Darüber hinaus bekommt man auch Wasser und Strom und der Ort selbst bietet auch wesentlich mehr, wie wir bei einem Rundgang schnell feststellen. Auch auf unser tägliches Schwimmen müssen wir nicht verzichten. Etwas um die Ecke finden wir nach 200m einen Badestrand mit glasklarem Wasser.

Nachts, als ein Gewitter mit Wolkenbruch und heftigen Windböen niedergeht, sind wir dann froh doch im sicheren Hafen und nicht auf einem Ankerplatz zu sein, mit dem wir zunächst geliebäugelt hatten.



Sivota liegt sehr geschützt hinter vorgelagerten Inseln.

Wir entscheiden uns für einen Hafenplatz.



Es gibt aber auch genügend Ankerplätze.



Ein Badestrand mit glasklarem Wasser ist gleich um die Ecke.

Montag 11. September 2017

Seit Tagen ist für heute ein kurzer aber heftiger Sturm vorhergesagt. In Böen soll es bis zu 43 kn wehen. Der neueste Wetterbericht spricht zwar nur noch von 37 kn, was aber auch reicht. Die Nacht war extrem ruhig und auch am frühen Vormittag ist noch nicht viel zu spüren. Die Bayern mit dem Charterboot neben uns brechen auf, sind aber bereits nach einer halben Stunde wieder da. Draußen war es ihnen dann doch zu ungemütlich. So gegen 11Uhr geht es dann richtig los. Auch hier im Hafen zeigen die Boote eine deutliche Krängung. Jede Windböe bringt einen feinen Sand mit, der hinterher in allen Ritzen liegt. Am späten Nachmittag flaut es dann pünktlich wie vorhergesagt wieder ab und man kann kaum glauben, was hier noch vor wenigen Stunden los war.

Dienstag 12. September 2017

Unseren ursprünglichen Plan, die Festlandsküste langsam hinunter nach Preveza zu zuckeln verwerfen wir. Stattdessen wollen wir noch einmal ein paar Tage nach Lakka, weil es uns dort so gut gefallen hat. Der freundliche Engländer neben uns lässt uns auf sein Kontingent Wasser fassen, wir bedanken uns mit zwei Dosen Mythos, was er gerne nimmt. So sind wir beide glücklich. Den Flugsand aus dem Cockpit beseitigen wir mit viel Hafenwasser, welches wir mit der Pütz an Bord hieven. Danach kann es auch für uns losgehen.

Draußen ist wenig Wind aber hohe Wellen, die im späteren Verlauf bis 3 m Höhe erreichen. Erstmals während dieses Törn tragen wir Rettungswesten und picken uns ein. Es wäre wohl besser gewesen, wenn wir uns noch ein bisschen geduldet hätten. Wir sind jedenfalls froh als wir die 12 sm nach Lakka schon nach 3 h hinter uns haben. Dort erwartet uns die ersehnte Idylle auf smaragdgrünem Wasser, von Seegang keine Spur.



Lakka – einfach nur schön.

Mittwoch 13. September 2017

Heute ist wohl mal wieder Flotillentag, der britischen Art von betreutem Segeln. Schon kurz nach dem das auffällig beflaggte Leadboat eingelaufen ist, fallen sie nacheinander wie die Heuschrecken ein und mit der Ruhe ist es vorbei. Der Funkverkehr wird über Lautsprecher übertragen und beschallt die ganze Bucht. Die Fragen der hilflosen Crews und Anweisungen der Guides haben Unterhaltungswert und geben Gelegenheit das Verständnis von breitestem Umgangsg Englisch zu üben. Sicherheitsweise preschen die Guides gleich mit zwei PS-starken Schlauchbooten durch die Bucht und sind zur Stelle um jeden in die richtige Position zu drücken. Hafenkino auf Englisch!

Der Nachmittagswind ist heute stärker als gewöhnlich und flaut auch nach Sonnenuntergang nicht wesentlich ab. Da wir nur etwa 200m vom Strand liegen haben wir unseren Honda an der Reling gelassen und rudern die kurze Strecke. Als wir abends beim Essen im Dorf von ein paar Windböen überrascht werden, denke ich, dass das wohl ein Fehler war. Erfreulicherweise gelangen wir aber trotzdem ohne Probleme wieder an Bord. Der Wind hält die ganze Nacht an, wir schlafen trotzdem tief und fest ohne Sorge um unseren Anker zu haben, der im Sandboden sicher hält.

Donnerstag 14. September 2017

Unsere längere Liegezeit in Lakka ermöglicht es uns natürlich auch die örtliche Gastronomie ein bisschen auszuprobieren. Nach unserer Erfahrung isst man überdurchschnittlich (auch im Preis) bei Stasinos. Vielleicht hat auch die besondere Atmosphäre an einem lauen Sommerabend im Garten hinter dem Haus dazu beigetragen, dass wir dieses Essen nicht so schnell vergessen werden. Wer Gegrilltes in großen Portionen (Mixed Grill for two, Lamb from the Spit) mag, kommt im La Piazza sicher auf seine Kosten. Die obligatorische Vorstellung der Speisen durch Yannis bei Nionios direkt in der Küche ist ein Erlebnis für sich. Sein Nachbar Pountentes ist aber auch nicht schlecht. Dort sollte man darauf achten einen Platz mit Blick auf den traditionellen Backofen zu bekommen. Nicht überzeugen konnte uns dagegen Alexandros. Die Fischsuppe sah aus wie Spülwasser mit einem einsamen Stückchen Fisch. Für 10 € empfanden wir das als

schlechten Witz. Ungeachtet dessen können wir bei allen Tavernen dringend raten entweder früh zu kommen oder vorher einen Tisch zu reservieren.



Bei Stasinós haben wir sehr gut gegessen.



Mit sichtlichem Stolz stellt Yannis (Nionios) seinen Gästen in der Küche das Angebot vor.

Freitag 15. September 2017

Aus der Heimat erreichen uns Berichte von unter 10°C, Regen und fallenden Blättern. Wir mögen gar nicht daran denken in 10 Tagen schon wieder nach Hause zu fliegen. Aber auch hier kommt langsam der Herbst. Wir haben das Gefühl, dass das Wasser in der Bucht jeden Tag kälter wird. Aber wir klagen auf hohem Niveau, die aktuell nur noch 24°C haben Ostseesegler nicht mal im Hochsommer. Es ist eben alles relativ.

Montag 18. September 2017

Heute in einer Woche geht unser Flug zurück nach Deutschland. Zeit zurück nach Preveza zu fahren um die MERGER winterfest zu machen und den Törn langsam ausklingen zu lassen. Das ist alles Routine für uns, so dass es nicht viel zu erzählen gibt.

Wie immer einige Anmerkungen zum Schluss

Auch dieser Reisebericht war für mich wieder ein kleiner Spagat. Einerseits möchte ich Freunden und Verwandten also seglerischen Laien erzählen, was wir unterwegs so erlebt haben, andererseits aber auch interessierten Skippern ungeschönte Informationen, wie man sie unterwegs so braucht, weitergeben. Ich hoffe mich damit auch ein wenig für die vielen Anregungen und Tipps revanchieren zu können, die ich von anderen Seglern direkt bekam oder im Internet gefunden habe. Auf Informationen, die man in einschlägigen Reiseführern und Hafenhandbüchern weit besser nachlesen kann, verzichte ich ganz bewusst. Auch die Bilder - alle sind von meiner Frau oder mir und völlig unbearbeitet - sollen vermitteln, wie wir(!) es gesehen haben. Damit sollen sie ausdrücklich nicht in erster Linie schön sein und schon gar nicht gängigen Touristenklischees entsprechen.

Weitere Reiseberichte und auch Informationen über technische Modifikationen unseres Bootes gibt es auf meinen Webseiten www.sy-merger.de bzw. www.mergerandfriends.de.

Korbach, im Oktober 2017

Martin Erger